

# Lambert Rosenbusch (1940-2009) - ein Nachruf

Autor(en): **Rosenbusch, Lambert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Scholion : Bulletin**

Band (Jahr): **6 (2010)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## LAMBERT ROSENBUSCH (1940–2009) – EIN NACHRUF

September 2009

Geboren 1940 in Ostercappeln  
 Studium der Philosophie in Frankfurt,  
 der Architektur in Braunschweig  
 Atelier für Architektur in Hamburg seit 1971  
 Professor für Industrial Design an der Hochschule  
 für bildende Künste Hamburg bis 2005  
 Atelier in Brauweiler/Köln

Neben der Tätigkeit als Architekt lag sein Arbeitsgebiet in den übergreifenden Zonen des geisteswissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Umfeldes. Dazu zählten für ihn vorrangig die klassischen Gebiete der bildenden Kunst, Bildhauerei und ebenso Malerei, wie auch die modernen Formen von Produkteentwurf, Raumgestaltung, Bühnenbild und Industrial Design, Fächer, deren Entwurfsregeln heute aus den Verfahren der industriellen Produktion bestimmt werden. Als Architekt, vertraut im Umgang mit Form, Material und Masse, war sein Bestreben, die gestalterischen Anforderungen unserer Zeit in theoretischer wie praktischer Hinsicht "werkgerecht" zu lösen.

Sein besonderes Interesse galt jedoch der Architekturtheorie und ihren benachbarten Gebieten. Hierzu zählten für ihn, hergeleitet aus den frühen Quellen der Antike und der Renaissance, die geometrisch-mathematischen Grundlagen der Proportions- und Harmonielehre in ihrem Bezug auf die Verbindung von darstellender und bildender Kunst.

Hier schloss seine Forschung an, verbunden mit der Frage nach den Ursachen unseres Handelns. Nach seinem Verständnis anbot sich für den Architekten der bauhistorische Ansatz, wo neben dem Entwerfen und Bauen immer auch der geistigen Reflexion ihr Stellenwert zuerkannt wird.

Daher war die historisch tradierte Bauaufnahme, "das Aufnehmen von Architekturen", in seinem Arbeitsprogramm wichtig, vor allem auch die Arbeit mit Zirkel und Lineal am Reissbrett, auf die sich modernste technische Verfahren zurückführen lassen. Die Instrumente des Euklid stehen für ihn ganz selbstverständlich und unverzichtbar für ein humanistisches Weltbild, in dem der Mensch der Mittelpunkt unseres Handelns zu sein hat.

Als Baumeister verstand er sich als Wahrer einer umfassenden Weltsicht mit dem dringenden Auftrag, den ganzheitlichen Menschen zu fordern und ihn vorzuleben, gemäss dem Aufruf der Inschriften am Apollotempel zu Delphi:

*Erkenne dich selbst.  
 Alles mit Massen.  
 Du bist!*

In diesem Zusammenhang einer persönlichen Berufsverantwortung ist die Neufassung eines Bühnenbildes in aktueller Sprache auf dem Theaterboden ebenso eine Aufgabe der Bau-

kunst, wie ein abzufassender Schriftsatz zur Architekturkritik oder das Gutachten zur Wertung eines technischen Produktes. Als Architekt und Lehrer nahm er stets für sich in Anspruch, verantwortlich zu sein, also "Antwort zu geben durch sein Tun". Das will gelernt sein und bedarf der Askese in täglicher Übung: "Von ihr sei niemand ausgenommen, nicht Lehrling und nicht Meister, denn nur Bescheidenheit lehre, den Wert der Dinge zu erkennen und seinen Stil jenseits der Mode zu finden. Zwar haben sich im Verlaufe der Jahrhunderte die Mittel geändert, nicht aber die Aufgaben. Letztere sind seit je die Gleichen geblieben." Lambert Rosenbusch ist als Gestalter stets der Anforderung einer zeitgemässen Formulierung seiner Werke gefolgt.

Die gemeinsam vorbereiteten Projekte, noch in statu nascendi, waren seiner Überzeugung nach "schon allein durch die Formulierung des Gedankens in der Welt verankert und in Zukunft nicht mehr zu tilgen".

Der darin ausgesprochene Anspruch zeigt sich in der Rekonstruktion des berühmten Monopteros, einem Aussichtstempel hoch über der Elbe in Hamburg. Joseph Ramée nahm im 18. Jh. mit diesem Rundtempel einen Gedanken wieder auf, den Donato Bramante in der Renaissance des 16. Jh. mit dem Tempietto San Pietro in Montorio in Rom gestaltete: Der bescheidene Zentralbau, ein von

einem Peristyl mit sechzehn dorischen Säulen umgebener Tempietto, wurde eines der bedeutendsten Bauwerke der Hochrenaissance, nach über tausend Jahren das erste, welches vollständig im Geiste der römischen Antike geschaffen und zugleich auf der Höhe seiner Zeit interpretiert worden war. Im Rahmen der fünfhundertjährigen Wiederkehr seiner Einweihung rekonstruierte Lambert Rosenbusch diese Urfassung im Modell als Studienobjekt für seine Lehre an der Hochschule. Hier knüpft nun der Gedanke an, dem Tempietto des Bramante das Modell des zehnsäuligen Monopteros von Joseph Ramée, quasi als griechische Renaissance, gegenüberzustellen.

Auch hier zeigt sich, in der Übertragung der Rekonstruktion auf moderne Konstruktionsmittel, der adäquate moderne Gestaltungsausdruck auf der Höhe unserer Zeit. An diesem Beispiel wird der zeitalterübergreifende Charakter der Rosenbuschschen Architekturlehre deutlich: Wie er es selbst beschrieb, "auf den Schultern von Giganten stehend", sieht er sich berufen, "in Wertschätzung und Achtung, auch das Seine für den Fortgang der Baukultur leisten zu können".

Der Baumeister, Lehrer und Freund Lambert Rosenbusch ist am 7. September 2009 in seinem 70. Jahr in Brauweiler bei Köln verstorben.

*Peter H. Wilkens*